Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zuschriften

Zur Qualität technischer Übersetzungen

Zum «Standpunkt» in SI+A 47, 20.11.97

Im obigen Beitrag wird mit Recht die allzuoft unzulängliche Qualität technischer Übersetzungen bemängelt. Dabei ist aber eine wichtige Frage unbeantwortet geblieben: Was ist überhaupt eine gute technische Übersetzung? Bei der weitverbreiteten Kritik an Übersetzungen werden stillschweigend irgendwelche Qualitätskriterien vorausgesetzt, die die als schlecht bezeichneten Übersetzungen nicht erfüllen. Was sind aber diese Qualitätskriterien?

In der Tat sind dokumentierte Definitionen solcher Kriterien schwer auffindbar. Ich versuche aber hier ein paar Anhaltspunkte kurz zu skizzieren, die helfen sollen, Übersetzungen möglichst objektiv zu beurteilen. Drei Massstäbe des Übersetzens hat *Wolf Friederich* in seinem Buch «Technik des Übersetzens» [1] identifiziert:

- die Übersetzung soll den Sinn des Originals richtig und vollständig wiedergeben
- die Übersetzung soll auf ihre Leser dieselbe Wirkung haben wie das Original auf seine Leser
- die Übersetzung soll sich lesen wie ein Original, das heisst, sie soll nicht schon rein sprachlich als Übersetzung fühlbar sein.

Weitere Kriterien sind in der soeben erschienenen DIN-Norm 2345 «Übersetzungsaufträge» [2] zu finden:

- der Zieltext muss den Inhalt des Ausgangstextes vollständig wiedergeben
- der Zieltext muss hinsichtlich Rechtschreibung, Grammatik und Sprachgebrauch den Regeln der Zielsprache entsprechen.

Der Hinweis auf Rechtschreibung, Grammatik und Sprachgebrauch ist besonders nützlich, weil diese Aspekte in der jeweiligen Zielsprache weitgehend zuverlässig dokumentiert und somit überprüfbar sind. In der deutschen Sprache zum Beispiel gelten die verschiedenen Duden-Werke als Massstab. In der englischen Sprache hat man die Wahl zwischen Quellen aus dem britischen Raum (z.B. Oxford University Press) und aus dem amerikanischen Raum (z.B. Webster). Bei der Beurteilung von Übersetzungen gibt öfters der verwendete «Stil» Anlass zur Diskussion. Vielfach können solche Diskussionen vermieden werden, indem ebenso zuverlässige Quellen in der Zielsprache konsultiert werden.

DIN 2345 enthält ferner zahlreiche Hinweise zur formalen und sprachlichen Gestaltung von Übersetzungen. Diese behandeln Aspekte wie die Anordnung von Tabellen und Abbildungen, oder die Behandlung von Symbolen, Einheiten, Formelzeichen und Gleichungen.

Technische Dokumente verwenden jeweils eine stark spezialisierte Fachterminologie. Während Friederich lediglich eine «richtige» Übersetzung vorschreibt, beschreibt DIN 2345, was der Übersetzer unternehmen muss, um festzustellen, «inwieweit die benötigte Terminologie bereits vorliegt oder noch erarbeitet werden muss». DIN 2345 schreibt auch vor, dass die Übersetzung vor Ablieferung «...auf terminologische Richtigkeit» geprüft werden muss. Weder Friederich noch DIN 2345 bieten aber eine explizite Definition von «richtiger Terminologie» an.

Gerade bei diesem Punkt scheitern viele technische Übersetzungen. Rechtschreibung, Grammatik und Sprachgebrauch mögen wohl den Regeln der Zielsprache entsprechen, die Fachterminologie wird aber unpräzis wiedergegeben. Somit ist die Übersetzung vielleicht angenehm zu lesen, gleichzeitig ist sie aber irreführend, schwer verständlich oder sogar gefährlich.

Der Versuch, eine Definition von korrekter Terminologie zu erstellen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Grundsätzlich muss aber bei fachtechnischen Begriffen sichergestellt werden, dass die Definition und der Gebrauch der ausgewählten Übersetzung in der Zielsprache genau mit der Definition und dem Gebrauch in der Ausgangssprache übereinstimmen. Wie dies zu erreichen ist, dafür bieten die in DIN 2345 beschriebenen Arbeitsschritte wertvolle Hinweise.

Obwohl bei technischen Übersetzungen die Terminologie eminent wichtig ist, darf der Eindruck nicht entstehen, dass es «lediglich» um die Übersetzung einzelner Wörter geht. Wie Friederich schreibt: «Da technisches Übersetzen keineswegs nur aus Fachwörtern besteht, erhellt schon heraus, welch hohen Schwierigkeitsgrad das technische Übersetzen in die Fremdsprache bietet, denn alle Übersetzungsgrundsätze, die wir oben festgestellt haben, gelten auch hier uneingeschränkt.»

Die Schwierigkeit darf aber keine Entschuldigung für schlechte Qualität sein. Um die Qualität zu gewährleisten, betont DIN 2345 die Wichtigkeit, dass «...nur geeignete Übersetzer an einem Übersetzungsvorhaben beteiligt werden». Die Eignung wird aufgrund von Kriterien wie allgemeine Qualifikation als Übersetzer, fachliche Kompetenz, Erfahrung, technische Ausrüstung und Lieferfähigkeit beurteilt. Sehr wichtig dabei ist die Sprachkompetenz für die geforderte Sprachkombination. Obwohl es DIN 2345 nicht ausdrücklich vorschreibt, besteht gemäss Friederich «...überall Einigkeit, dass man nur in die Muttersprache verantwortlich übersetzen kann». Diese Aussage wird von der Erfahrung immer wieder bestätigt.

Robert Jones, MA, MSc, Eur Ing, Übersetzer, Meggen

Literatur

[1]
Friederich Wolf: Technik des Übersetzens. Max Hueber Verlag, München 1969.

[2]
Norm DIN 2345 «Übersetzungsaufträge». Normenausschuss Terminologie (NAT) im DIN Deutsches Institut für Normung e.V., April 1998.

Einstürze als Anstösse für Innovation

Zur Zuschrift in SI+A 12, 19.3.1998

Betreffend den Einsturz der untergehängten Betondecke im Hallenbad Uster am 9. Mai 1985 wird die Empfindlichkeit von dem Stahl EN 1.4301 gegen Spannungsrisskorrosion leider nicht mehr erwähnt. Die Ursache war bekanntlich die Spannungsrisskorrosion, welche die tragenden Stahlbänder unzulässig geschwächt haben.

Betreffend das Seilbahnunglück auf der Riederalp vom 14. Dezember 1996, wo beim Bruch der Achse des unteren Seilumlenkrades der Spannungsverlust des Radteiles unerwartete Schwingungen in den Kabinen brachte und zum Herausschleudern der Passagiere führte: Solche Brüche von Achsen sind in Österreich ebenfalls aufgetreten. Die Technische Versuchs- und Forschungsanstalt (TVFA) der TU Wien hat ein zerstörungsfreies Prüfverfahren entwickelt und dessen Wirksamkeit auch nachgewiesen, das einen entstehenden Ermüdungsriss an oder in der Nähe der Oberfläche nachzuweisen gestattet. Die mit Ultraschall durchzuführende Prüfung kostet rund Fr. 1600.– pro Untersuchung. Damit kann eine ansonsten notwendige magnetische Rissprüfung der Welle für etwa Fr. 60 000.– bis 80 000.– überflüssig werden. Unter Berücksichtigung der Risswachstumsgesetze für Ermüdungsrisse kann eine sichere Zeitspanne, während welcher kein Ermüdungsbruch zu erwarten ist, berechnet werden.

T. Varga, Prof., Techn. Versuchs- und Forschungsanstalt, TU Wien